

Zum Gedenken an
Mutter Gertrud Link OSB

20.01.1908 - 27.03.1999

"Nun ist der Neunzigste vorbei und der Weg führt direkt zum Übergang in die andere "bessere" Welt. Ich lasse in Geduld herankommen, was Gott mir noch beschieden hat. Aber ich freue mich auch darauf, dass am Ende dieser - kürzeren oder längeren Zeit - Gott selbst steht, den ich durch die Ewigkeit hindurch lobpreisen und dem ich in ewiger Liebe danken darf."

Das sind die letzten Worte aus dem Buch von M. Gertrud, in dem sie ihr Leben erzählt. Ihr Leben hat sie nun vollendet und den Übergang in die "bessere" Welt geschafft. Wir warten noch auf Ostern, sie feiert dieses Hochfest bereits, nach einem langen Leben, das gekennzeichnet war von der einen großen Sehnsucht, "nach Deinem Willen zu leben" Diese große Leidenschaft wurde ihr in jungen Jahren geschenkt und diese Leidenschaft hat sie gelebt durch ein Leben der Hingabe und Liebe in guten und in schweren Tagen. M. Gertrud hat über ihr Leben ein ganzes Buch geschrieben, viele von Ihnen kennen es sicher. Heute ist es nur möglich, einige Stichpunkte zu nennen, einiges aus ihrem Leben aufleuchten zu lassen.

Ganz maßgeblich geprägt ist Mutter Gertrud durch ihre Familie, der sie bis zu ihrem Tod von Herzen verbunden blieb. Am 20.01.1908 wurde sie von ihrer Familie sehnllich erwartet, die erste Tochter nach zwei Buben, Kinder der tief gläubigen Eheleute Hans und Katharina Link. Die kleine Christina bekam ganz von Anfang an ein großes Vertrauen ins Leben mit auf den Weg, ein weites und frohes Herz, das nicht so leicht durch Schwierigkeiten zu beeindrucken war, wohl aber durch die große Liebe der Eltern und der Brüder, die ja letztlich Zeichen der Liebe Gottes waren. Der Liebe Gottes konnte und wollte sich Christina nie mehr entziehen.

Als der Herr sie ganz in seinen Dienst rief, folgte sie diesem Ruf mit der ihr eigenen großen Bereitschaft und Konsequenz. Sie hatte die Schule besucht und dann die Ausbildung zur Lehrerin gemacht, wohl angesteckt durch beide Eltern, die Lehrer waren. Der Vater starb früh, die Mutter zog in großer Tapferkeit die Kinder groß und gab ihnen vor allem die Maxime mit, dass es das Beste sei, nach dem Willen Gottes zu leben. Das hat sich der kleinen Tochter eingepägt und hat dann ein Leben lang unsere M. Gertrud geleitet in so vielen Erfahrungen ihres reichen Lebens.

Christine trat am 2. Mai 1933 in Tutzing ein. In unserer Kongregation war ihr Weg dann gar nicht "normal". Schon nach vier Monaten wurde sie nach Korea ausgesandt, ins nordkoreanische Priorat Wonsan. Es war der Versuch, dass eine junge deutsche Schwester zusammen mit koreanischen Mitschwestern ins Ordensleben hineinwachsen sollte. Sie sollte so die Möglichkeit haben, die koreanische Mentalität und Kultur besser verstehen zu lernen. Sicher ist M. Gertrud das in einem sehr großen Maße gelungen. Ihre Liebe zu Korea, zu den koreanischen Menschen, wurde zu einem Wesenszug.

Leicht waren diese ersten Jahre in Korea nicht. Viel an Einsamkeit hat die junge Schwester durchzustehen gehabt. Niemals aber kam ihr die Gewissheit abhanden, dass Gott selbst sie auf diesen Weg gerufen hat und dass er sie führte. Korea blieb das Land, "in das die Liebe sie gerufen hatte". Sicher hat ihre große Sensibilität ihr geholfen, mehr und mehr hineinzuwachen in die neue Umgebung. Mit

großem missionarischem Eifer wirkten koreanische und deutsche Schwestern zusammen und der Same ging auf. Der christliche Glaube schlug mehr und mehr Wurzeln.

Sehr schwer waren dann die Zeiten des Zusammenbruchs, die japanische Besatzung, der koreanische Krieg und dann die Zeit der Gefangenschaft. In dieser Zeit entstanden die bewegenden Gedichte, die im Gedichtband: "Seele du, in Sturm und Nacht" zusammengefasst sind. Die dichterische Begabung wird deutlich in diesen Werken.

Aber noch viel wichtiger erscheint ein sehr großer Glaubensmut, die Fähigkeit, den Willen Gottes in diesen schlimmen Zeiten tagtäglich zu erkennen und liebend anzunehmen. Wir wissen, eine wie große Stütze M. Gertrud war für ihre mitgefangenen Schwestern und Brüder. Als nach 4 langen Jahren die Gefangenen frei kamen und nach Deutschland transportiert wurden, schrieb M. Gertrud als letzte Strophe der vielen Gedichte aus der Gefangenschaft:

*Ein Schritt über den Weg, - ein letzter -
von Tränen verschleierter Blick -
Korea, du Land unserer Sendung,
wann rufst du uns wieder zurück?*

Solche Liebe konnte nicht ohne Frucht bleiben. Als M. Gertrud 1956 den Neuanfang in Südkorea mit allen Kräften mit trug, blühte die Kirche dort mächtig auf und auch der koreanische Zweig unserer Kongregation. Als langjährige Leiterin des Noviziates in Taegu hat M. Gertrud viele, viele junge koreanische Mitschwestern auf ihrem Weg zur Missions-Benediktinerin begleitet. Die Schwestern, die heute in beiden koreanischen Prioraten in führenden Positionen sind, sind zum größten Teil durch ihre Schule gegangen.

Noch mal ein ganz neuer und bedeutender Abschnitt ihres Lebens begann für M. Gertrud mit dem Generalkapitel 1967. Dort wurde sie zur Generalpriorin gewählt. Bis 1982 trug sie die Last dieses Amtes. In den Jahren des Auf- und Umbruchs nach dem Konzil setzte sie ihre ganze Kraft dafür ein, dass das Konzil auch in der Kongregation umgesetzt wurde. Das forderte wieder viel Sensibilität, Mut, den festen Entschluss, das von ihr als Gottes Willen Erkannte auch gegen manche Widerstände durchzuführen. Es forderte unerschütterlichen Glauben und ein fast maßloses Vertrauen - Und vor allem eine nicht erlahmende Liebe! An dieser Stelle würde es zu weit führen, alles zu erzählen was sie in diesen langen Jahren auf der ganzen Welt bewegte, anstieß und durchführte.

Als M. Gertrud 1982 endlich die Verantwortung für die Kongregation abgeben durfte, war sie noch einmal zu einem Neuanfang bereit. Von 1983 bis 1989 setzte sie ihre Kräfte, ihre reichen Erfahrungen im südbrasilianischen Priorat Sorocaba ein in der Arbeit mit koreanischen Einwanderern.

1989 kehrte sie dann nach Deutschland zurück. Im Haus St. Benedikt in Tutzing verbrachte sie die letzten 10 Jahre ihres Lebens. Es wurde nun stiller um sie, aber sie hielt Kontakte zu Ihrer Familie und Freunden und Wohltätern. Und vor allem schrieb sie noch ihre Lebenserinnerungen. Eine besondere Freude war für sie, dass sie 1992 nochmals die Gelegenheit hatte, ihr geliebtes Korea zu besuchen. Dort konnte sie sehen, wie reich die Saat aufgegangen war, die sie vier Jahrzehnte zuvor säen durfte.

Die letzten Jahre forderten von ihr aber auch zunehmend ein Loslassen. Sie waren mehr und mehr von Krankheit und Schwäche geprägt - und von einem ganz bewussten Zugehen auf das endgültige Heimgehen zu ihrem über alles geliebten Gott. Als M. Gertrud vor einigen Wochen operiert werden musste, erholte sie sich nicht mehr. Am 27. März erfüllte sich ihre Sehnsucht: Gott nahm sie auf in seine unendliche Freude. Sie hatte in einem Gedicht geschrieben:

*So wird wohl auch mein Sterben sein:
Wenn endlich Leib und Geist versagen,
will ich mit ruhigem Vertrauen
das letzte große Wagnis wagen:
- Ich bin ja Dein! - Ich lasse fallen
mein müdes Sein vom Lebensrand
und falle - wie die Frucht vom Baume -
in Deine wartend offene Hand.*

In sehr großer Dankbarkeit nehmen wir heute Abschied von unserer lieben M. Gertrud. Wir danken Gott, dass sie uns so viele Jahre geschenkt war. Wir danken ihr für ihr unermüdliches Lieben, Beten, Arbeiten und Leiden in unserer Kongregation. Und wir vertrauen darauf, dass sie von Gott mit "wartend offener Hand" empfangen wurde

(Bild oben: M. Gertrud und Fr. Schwamm bei Spatenstich für Haus Benedikt)